Praxis-Neugründungen häufig als Kooperationen

Ärzte wollen nicht mehr alleine arbeiten

Die gute alte Einzelpraxis hat zwar noch nicht ausgedient, aber ihr Stellenwert scheint zu sinken. Erstmals überwiegen Kooperationen bei Praxisneugründungen und Übernahmen, Tendenz steigend. Das hat auch, aber nicht ausschließlich, mit dem Preis zu tun.

© Klaus Rose

Vor allem in den alten Bundesländern begeben sich immer mehr Ärzte in Kooperationen.

Mit 55,3 % hat erstmals die Mehrheit der Ärzte, die in den Jahren 2009 und 2010 eine Existenz als Arzt gegründet haben, eine Kooperation als Niederlassungsform gewählt, jedenfalls in den alten Bundesländern. Das zeigt die Existenzgründungsanalyse, die alljährlich gemeinsam von der apoBank und vom Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung der BRD vorgelegt wird.

Nur noch 37 % der Existenzgründungen in diesem Zeitraum in Westdeutschland waren Einzelpraxisübernahmen, 8 % waren Einzelpraxisneugründungen.

BAG ist der Favorit

Unter den Kooperationsformen ist die Berufsausübungsgemeinschaft (BAG, früher Gemeinschaftspraxis) die beliebteste:

18 % der Existenzgründungen in den alten Bundesländern sind der Einstieg in eine BAG, jeweils 8 % betreffen den Beitritt in eine BAG sowie die Überführung einer Einzelpraxis in eine BAG.

„Ein Grund für die Entwicklung ist sicherlich, dass in Kooperationen viele Synergieeffekte genutzt werden können und dass sich hier auch flexible Arbeitszeitmodelle zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie leichter realisieren lassen“, kommentiert Georg Heßbrügge von der apoBank das Ergebnis.

Ein weiterer Grund könnte der Preis sein: In den alten Bundesländern war die Überführung einer Einzelpraxis in eine BAG für Hausärzte mit 116.000 EUR die günstigste Form der Existenzgründung. Eine andere mögliche Erklärung könnte sein, dass gerade kleine Praxen in Kooperationen überführt werden, weil sie als Einzelpraxen kaum überlebensfähig wären.

Einzelpraxis im Westen 48 % teurer als im Osten

Der Beitritt in eine BAG kostete Hausärzte 137.000 EUR, die Übernahme einer BAG durch mehrere Ärzte schlug mit 122.000 EUR zu Buche. Einzelpraxisneugründungen lagen in den alten Bundesländern im Durchschnitt bei 117.000 EUR, in den neuen Bundesländern bei 98.000 EUR – ein Preisunterschied von 19 %.

Die Übernahme einer Einzelpraxis kostete Hausärzte dagegen 167.000 EUR, sie war damit fast 48 % teurer als die Einzelpraxisübernahme in den neuen Bundesländern (113.000 EUR).

In den neuen Bundesländern sticht die Einzelpraxis mit 71 % Existenzgründungen die Kooperationen weiterhin deutlich aus. „Die Ursache hierfür ist un-

ter anderem, dass man in den neuen Bundesländern vor allem ländliche und kleinstädtische Gebiete vorfindet. Hier entspricht die Einzelpraxis am besten der Nachfragesituation vor Ort“, erläutert Heßbrügge.

Gedränge in den Städten, Mangel auf dem Land

Die meisten Existenzgründungen wurden in großstädtischen Gebieten mit einer Einwohnerzahl von 100.000 und mehr realisiert. In den alten Bundesländern entschieden sich 50,5 %, in den neuen Bundesländern 38,8 % der Existenzgründer für die Großstadt.

Existenzgründungen auf dem Land waren dagegen sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern verhältnismäßig selten (2,2 % bzw. 2,9 %), was die Bedeutung einer Förderung von Niederlassungen auf dem Land, wie sie im GKV-Versorgungsstrukturgesetz geplant ist, unterstreicht.

Frauen auf dem Vormarsch

Der Anteil männlicher und weiblicher Existenzgründer stellte sich laut apoBank in den alten und neuen Bundesländern spiegelbildlich dar: In den alten Bundesländern waren 58,1 % der Existenzgründer männlich, 41,9 % weiblich. Umgekehrt war es in den neuen Bundesländern mit einem Frauenanteil von 58,3 %. Insgesamt sei zu beobachten, dass der Frauenanteil unter den Existenzgründern weiter steigt.

Hauke Gerlof